

Der leukokrate Ganggranit ist fein oder mittelkörnig, massig, er hat meistens stark zersetzte Feldspate und wo er Biotit enthält, ist dieser stets chloritisiert.

Muskowitführender Biotitgranit

Im Kartierungsbereich ist er das meistverbreitete Gestein. Meistens ist er massig, mittelkörnig und gleichkörnig, nur stellenweise nimmt die Korngröße ab. Die von der Oberfläche entnommenen Proben weisen gewöhnlich stark verwitterte Feldspate auf und stellenweise kann man eine stärkere Serizitisierung feststellen. Bei den grobkörnigen Varianten (Austritt des Flusses Pulkau aus der Bergenge) erreicht der Biotit eine Größe bis 4 mm. In der Nachbarschaft der Porphyrgänge westlich Pulkau oder in den aufgelassenen Steinbrüchen am Kirchenberg südlich Wartberg kann man eine kataklastische, 20–30° gerichtete Deformation beobachten. An diesen Orten ist gewöhnlich auch eine umfangreichere Kaolinisierung festzustellen. Am stärksten ist der Granit am Ostrand von Klein-Reinprechtzdorf deformiert, wo er eine 25 m breite mylonitisierte Zone besitzt.

Biotitischer Glimmergneis

Am Stoitzenberg und Galgenberg wurden 1–5 m breite, senkrecht einfallende Streifen ermittelt, die von einem stark biotitischen, stellenweise schwach migmatitisierten Glimmergneis gebildet sind. Diese Streifen sind gewöhnlich nur auf mehrere Meter weiten Strecken verfolgbar. Ich halte dieses Gestein für einen Xenolith des Mantels der Thaya-Granitoidmasse.

Bericht 1993 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf Blatt 22 Hollabrunn

IVAN ČIČHA & JIŘÍ RUDOLSKÝ
(Auswärtige Mitarbeiter)

Das Untersuchungsgebiet erstreckt sich zwischen den Gemeinden Ravelsbach, Großmeisdorf und Pfaffstetten und wird im Westen durch den Rand des Kartenblattes begrenzt.

Die ältesten anstehenden Sedimente sind oft verwitterte, grauweiße, ockergelbe, graugelbe, stellenweise graue bis grüngraue, an einigen Stellen dünngeschichtete, kalkige, feinglimmerige kalkige Tone bis Mergelsteine mit Lagen von tonigen, schluffigen, feinkörnigen Sanden und Sandsteinen des Karpatium. Sie lagern im Untersuchungsgebiet südlich bis südwestlich von Ravelsbach und nordöstlich von Pfaffstetten im Bereich der Flur „In der Hölle“, und zwar östlich und westlich der Straße zwischen Pfaffstetten und Ravelsbach und südwestlich der Kote 333 (Steinbruchgraben). Daneben finden sich die kalkigen Tone in Weinkellern am südwestlichen Rand von Pfaffstetten.

Eine Molluskenfauna wurde in dieser Schichtfolge nicht festgestellt. Für die marine Fauna sind die Foraminiferen kennzeichnend, vor allem die Vertreter der Gattungen *Uvigerina* und *Pappina*, und zwar die Arten *Pappina parkeri breviformis* PAPP et TURN., *Pappina bononiensis primiformis* PAPP et TURN., *Uvigerina cf. acuminata* HOSIUS, vereinzelt *Uvigerina graciliformis* PAPP et TURN.. In diesen relativ reichen Vergesellschaftungen wurde das häufige Vorkommen von *Spiroplectinella carinata* (D'ORB.), *Lenticulina inornata* (D'ORB.), *Bolivina dilatata* (RSS.), *Nonion commune* (D'ORB.) und *Globigerina praebul-*

loides BLOW festgestellt. An einigen Stellen (zum Beispiel südwestlich der Flur „In der Hölle“) wurde im Karpatium eine reiche Vergesellschaftung von mit Pyrit ausgefüllten Foraminiferen entdeckt, die durch einen großen Artenreichtum z.B. von *Chilostomella ovoidea* (RSS.), *Lenticulina div.sp.*, *Uvigerina cf. acuminata* HOSIUS, *Pappina parkeri breviformis* (PAPP et TURN.), *Cibicidoides pseudoungerianus* (CUSHMAN) und *Virgulinitella pertusa* (CZJZEK) gekennzeichnet ist.

Südwestlich Pfaffstetten und westlich „In der Hölle“ (1 Vorkommen) sind die Arten *Globorotalia bykova* AISENSTADT, *Globorotalia transylvanica* POPESCU und *Globigerinoides bisphericus* TODD vereinzelt anzutreffen in Vergesellschaftung mit *Pappina parkeri breviformis* PAPP & TURN., *Uvigerina graciliformis* PAPP & TURN. und *Uvigerina cf. acuminata* HOSIUS.

Südwestlich Pfaffstetten (in der Umgebung der Kote 352 – Wartkapelle) und südlich Ravelsbach (Kote 364 – Am Berg) liegen Vorkommen von Schotter und Sand. In tieferen Lagen auftretende fein- bis grobkörnige Schotter stehen in Verband mit grob- bis feinkörnigen, meist kreuzgeschichteten Sanden. Die fein- bis grobkörnigen, gut gerundeten und lagenweise (z.B. südwestlich Pfaffstetten) konglomerierten Quarzschotter und Sandsteine enthalten reichlich kalkalpine Komponenten (Kalksteine, Sandsteine), weiters Hornsteine und Kristallin. Südwestlich Pfaffstetten wurden auch geschichtete Diatomitgerölle des Ottningium in dieser Schichtfolge festgestellt. Die größte Mächtigkeit des Schotters im Untersuchungsgebiet dürfte nicht viel über 25 m betragen.

Das Gebiet südöstlich Ravelsbach (nördlich Pfarrerkreuz) weist nur eine dünne Schotterbestreuung auf.

Östlich der Kote 364 (Am Berg), in der großen Sandgrube (mit einer Deponie) werden die Sande und Schotter von meist feinsandigen, glimmerigen, rostigen bis grünlichgrauen, schwach kalkigen Tönen mit einer Mächtigkeit bis 3 m überlagert. Ähnliche Tone kommen auch vereinzelt an anderen Stellen, wo die Schotter und Sande verbreitet sind, vor.

An Fossilien kommen in den schotterig-sandigen und tonigen Schichten nur einige umgelagerte Schwammnadeln (?Ottningium–Karpatium) und Bruchstücke von Landschnecken vor. Auch einige schlecht erhaltene, umgelagerte Foraminiferen wurden gefunden.

Bisher wurden keine Schichten mit stratigraphisch brauchbaren Fossilien entdeckt. Durch die laufende Kartierung auf Blatt Hollabrunn ist der Zusammenhang mit dem Hollabrunner Schotter wahrscheinlich.

Mehr als 75 % des kartierten Gebietes ist mit Quartärsedimenten bedeckt.

Im Grenzbereich Quartär-Tertiär, z.B. im südöstlichen Teil von Pfaffstetten und östlich Ravelsbach befinden sich rote, rotbraune, graubraune, graugrüne, oft kalkhaltige, feinkörnige Sande und sandige Schotter (überwiegend mit Quarzgeröllen bis 3 cm) und roter bis rotbrauner, stark verwitterter, „parautochthoner“ fossiler Boden. In diesen Schichten wurde teilweise Kryoturbation nachgewiesen. Stratigraphisch handelt es sich wahrscheinlich vorwiegend um präquartäre Ablagerungen.

Lösse (Oberpleistozän) bilden im Untersuchungsgebiet die am weitesten verbreiteten Ablagerungen. Es handelt sich um Verwehungen und ausgedehnte Lößdecken. Die größte Mächtigkeit bis 5 m wurde südlich Großmeisdorf, am östlichen Rande des kartierten Gebietes festgestellt, wo auch im unteren Teil schwarzbrauner humoser Boden entdeckt wurde. Für genauere stratigraphische Einstufung liegen bisher keine Hinweise vor.

Die Verbreitung von deluvial-äolischen Sedimenten wurde nordwestlich Großmeiseldorf, nördlich Pfaffstetten nachgewiesen. Es handelt sich um schlierige, deluviale und äolische Lagen, die gleichlaufend mit dem Hanggefälle einfallen. Es wechseln Lagen von gelbbraunem, feinsandigem, tonigem, stark kalkigem Lehm mit ähnlichen Lehmlagen, worin lehmige Sande, Gesteinssplitter und vereinzelt Quarzgerölle vorkommen.

Deluviale Sedimente (Pleistozän–Holozän) bedecken in kleinem Ausmaß die unteren Partien der Talhänge des Ravelsbaches und Gartenbaches.

Es handelt sich meistens um schwarze bis graubraune, humose, sandig-tonige Lehme.

Die deluvial-fluviatilen Sedimente bestehen aus braunen, tonigen, verkalkten Lehmen und feinkörnigen Sanden.

Die Talauen der Wasserläufe füllen die fluviatilen Sedimente des Holozän (Ravelsbach, Gartenbach). Diese Sedimente bestehen aus braungelben, braunrostfarbigen, fleckigen, tonigen Lehmen mit lokalen tonigen Sandeintragungen.

Anthropogene Ablagerungen (kommunaler Abfall) liegen auf der großen Deponie östlich der Kote 364 (Am Berg – Alte Sandgrube). Kleinere Mülldeponien befinden sich südlich Großmeiseldorf (alte Weinkeller). Eine alte, schon teilweise rekultivierte Mülldeponie befindet sich 500 m südwestlich der Kote 333, nordwestlich Großmeiseldorf.

Bericht 1993 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf Blatt 22 Hollabrunn

PAVEL HAVLÍČEK
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Das kartierte Gebiet befindet sich im Raum zwischen Gettsdorf, südlich der Sägemühle, Großmeiseldorf und Ziersdorf. Durch das Gebiet fließt der Mühlbach. Die Seehöhe des Terrains schwankt zwischen 230 m (nördlich von Ziersdorf) und 310 m (südlich von Großmeiseldorf).

Das untersuchte Gebiet liegt in der Alpen-Karpatenvor-tiefe. Im Liegenden der quartären Bedeckung treten neogene Sedimente nur südlich von Großmeiseldorf hervor. Diese Miozänsedimente sind hier überwiegend durch fein- bis mittelkörnige Sande, Schotter und Tone vertreten. Wahrscheinlich im Liegenden dieser Sedimente treten grüngraue, sandige Tone und Silte auf, die nach der Mikropaläontologie ins Karpatium zu stellen sind. Letztere sind aber nur aus dem Liegenden der quartären Lösssedimente aus einem Brunnen im südlichen Ortsgebiet von Ziersdorf bekannt. Die Quartärablagerungen (Pleistozän, Holozän bis Rezent) werden durch fluviatile, äolische, deluvial-fluviatile sowie anthropogene (Deponien) Ablagerungen repräsentiert. Schotterbestreuungen wurden nördlich von Großmeiseldorf, Ziersdorf und südlich von Gettsdorf (Quarz, oval, Durchmesser 3–8 cm) gefunden.

Tertiär

Fein- bis mittelkörnige Sande mit Schotter und Tonen (Miozän). Diese Sedimente findet man überwiegend auf den NW-schauenden Hängen, in kleineren Tälern und Gräben südlich von Großmeiseldorf. Es handelt sich um hellbraune, kalkhaltige, fein- bis mittelkörnige Sande, lokal mit Schotter (Quarz) und Zwischen-

lagen von graugrünen Tonen (resedimentierte Tone?). Aus der mikropaläontologischen Untersuchung geht hervor, daß diese Tone eine (? umgelagerte) Mikrofauna des Ottangium führen. Der gesamte Komplex ist aber wahrscheinlich jünger als Karpatium.

Quartär Pleistozän

Fluviatile sandige Schotter (Schotterterrasse, Basis 0–1 m über Bachniveau). Eine fluviatile Terrasse gibt es nur entlang des Mühlbaches NE von Großmeiseldorf. Diese Akkumulation hat die Oberkante +2–+3 m und die Basis 0–1 m über dem Bachniveau. Es handelt sich um hell- bis mittelbraune und graubraune, mittelkörnige Schotter mit subangularen bis ovalen Geröllen, überwiegend aus Quarz und metamorphen Gesteinen, mit einem Durchmesser von 3–5 cm, max. 10 cm.

Lösse (Oberpleistozän) bilden gleichzeitig die am weitesten verbreiteten Quartärablagerungen. Sie kommen in ausgedehnten Lößdecken oder Verwehungen an windgeschützten Hängen vor, wo sie eine nachgewiesene Mächtigkeit von 1 bis mindestens 10 m erreichen (um Großmeiseldorf und Ziersdorf). Es gibt hellbraune bis okerbraune Löss- und sandige Löss- stellenweise mit Malakofauna, Geröllen (Quarz) und mit CaCO₃-Pseudomyzelien und Konkretionen (z.B. südlich und östlich Großmeiseldorf). Südlich und südöstlich von Großmeiseldorf befindet sich im Löß ein mittel- bis dunkelbrauner Horizont von B₁-Parabraunerde (PK III = ?RiB–Würm). Ebenfalls südlich von Großmeiseldorf ist ein dunkelbrauner, humoser, parautochthoner A-Horizont (Tschernosem) erhalten geblieben. Fossile Böden und Bodensedimente sind südlich und südöstlich von Großmeiseldorf besonders häufig.

Pleistozän–Holozän

Deluviale, sandige bis sandig-tonige Lehme, lokal mit Schotter (Quarz). Diese Quartärablagerungen bedecken unzusammenhängend die unteren Partien der Talhänge an einigen Wasserläufen und zeitweise durchflossenen Senken, wobei ihre Gesamtmächtigkeit bisher unbekannt ist (Mühlbach, südöstlich von Großmeiseldorf). Im Untersuchungsgebiet bestehen sie meistens aus braunen bis schwarzen, humosen, sandigen bis tonig-sandigen Lehmen mit seltenen Quarzschottern, z.B. südlich von Großmeiseldorf. Diese Sedimente sind stellenweise sekundär(?) verkalkt (kalkhaltig). Da sie in holozäne und pleistozäne Ablagerungen nicht eindeutig gegliedert werden können, werden sie stratigraphisch nicht näher eingestuft.

Holozän

Deluvial-fluviatile, sandige bis sandig-tonige Lehme (Holozän – Gegenwart) füllen den Grund von seichten, vom Wasser periodisch durchströmten Senken aus, die in Täler von Wasserläufen münden bzw. mit ihnen verbunden sind. In holozäne Anschwemmungen gehen sie entweder fingerartig über oder bilden kleine Schuttkegel (z.B. östlich von Großmeiseldorf). Diese Sedimente (Mächtigkeit 1–2 m) sind braune, sandige bis sandig-tonige, humose, stellenweise sekundär (?) verkalkte (kalkhaltige) Lehme mit seltenen Quarzschottern.

Fluviatile Lehme, Tone und Sande, lokal mit Schotter (Überschwemmungslehme – Aulehme). Diese Sedimente füllen Talau der Wasserläufe, insbesondere des Mühlbaches (Gartenbach) aus, doch ihre Gesamtmächtigkeit ist bisher unbekannt. Der obere Teil der Anschwemmungen besteht aus graubraunen bis